

Kleine Mitteilungen

Neolithische Henkelgefäße von Wallerfing im Gäuboden Niederbayerns. Im Neolithschema Mitteleuropas ist das Aufkommen weitgehenkelter Tongefäße für das kupferführende Jungneolithikum signifikant. Metallkenntnis und Kontakte zu erz- und metallreichen Kulturgebieten des Südostens werden dabei für diejenigen mitteleuropäischen Kulturgemeinschaften vorausgesetzt, die tönernen Henkelkrüge und Henkeltassen oder Henkelschöpfer von „metallischer Prägnanz“ führen. Der Vorgang ist oft erörtert und hinlänglich bekannt, er gewinnt derzeit durch eine unter verschiedenen Aspekten geführte Diskussion der Übergangserscheinungen zwischen Mittelneolithikum und Jungneolithikum wieder an Interesse. Im Gäuboden oder Dungau Niederbayerns sind damit vor allem die Keramikserien der Münchshöfener Kultur und der Altheimer Kultur sowie vereinzelte Keramikvorkommen der Jordansmühler und der Badener oder Pécelers Kultur angesprochen¹.

In dem am Südrand des östlichen Gäubodenteils, nämlich am Fuß des Isar-Inn-Hügellands gelegenen Gemeindeort Wallerfing wurde nun durch Sicherungsgrabungen von 1968/69 eine besondere Ausprägung der Münchshöfener Kultur faßbar, die wohl am besten als „Fazies Wallerfing“ zu postulieren wäre. Das aus vier einzelnen, sporadischen Fundstellen innerhalb eines etwa zwei Hektar großen Bauareals² un-systematisch geborgene Fundmaterial ist sehr umfangreich und wird durch H. P. Uenze von der Prähistorischen Staatssammlung München zur Publikation in den Bayerischen Vorgeschichtsblättern vorbereitet. Ein vom Archäologischen Institut Nitra im Dezember 1969 veranstaltetes Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur gab aber Anlaß, dort schon zeichnerische Rekonstruktionen einiger Henkelgefäße aus dem Wallerfing-Fundbestand vorweg zu zeigen, die jetzt auch hier vorgeführt sein sollen; die Fragmente eines der so rekonstruierten Gefäße konnten seither entsprechend ergänzt werden³.

Danach führt diese Wallerfing-Fazies Tonkrüge mit hoch-sitzender Schulter, konischem Hals, weitlichtigem Bandhenkel und einer an Badener Ornamentik anklingenden Schulterzier (*Abb. 1. 3*). Die Verzierung besteht aus alternierenden Linienbündeln oder Linienfeldern und ist zart geritzt, gerillt und gestochen; die Henkelquerschnitte sind schmalrechteckig bis ovoid und mitunter gekehlt; die Tonbeschaffenheit entspricht derjenigen der üblichen Münchshöfener Keramik. Unverzierte Henkelkrüge von ähnlich rundprofilierter Form, wenngleich mit tiefer ziehender Leibung, sind in Südostbayern für die Altheimer Kultur des Trichterbecher-Kreises charakteristisch, die hier bekanntlich auf die Münchshöfener Kultur des Lengyel-Komplexes folgt. In der Wallerfing-Fazies variieren sodann einhenklige Tontassen und Kännchen (*Abb. 2*); verzierte Exemplare haben entweder

¹ Dazu R. A. Maier, Jahresber. d. Bayer. Bodendenkmalpflege 5, 1964, 9ff., bes. 47ff. u. 68ff.

² Wallerfing, Ldkr. Vilshofen, Reg.-Bez. Niederbayern, Schulbaugrundstücke Fl.-Nr. 153 u. 154 im „Feld am Köllinger Weg“; Fundstellen 1, 10, 14, 31 und Fundkomplex 32 (Streufunde). Die hier abgebildeten Keramiken sämtlich aus Fundstelle 1, einer rundlichen Grube von ungefähr 4,5 × 5,0 m Durchmesser und bis 0,8 m Tiefe; Verbleib der Funde: Prähist. Staatsglg. München (1971. 49–62).

³ Maier, Entstehung und Gliederung der Badener Kultur im Spiegel des nordalpinen Neolithikums. Maschinenschriftlich vervielfältigtes Symposium-Referat, Nitra-Malé Vozokany (1969). – Die Zeichenarbeit ist Herrn E. Lindenberg, die Krügergänzung Fräulein C.-M. Körber zu verdanken; vgl. das Titelbild zum Weihnachts- und Neujahrs-Rundschreiben 1969/70 der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege, München.

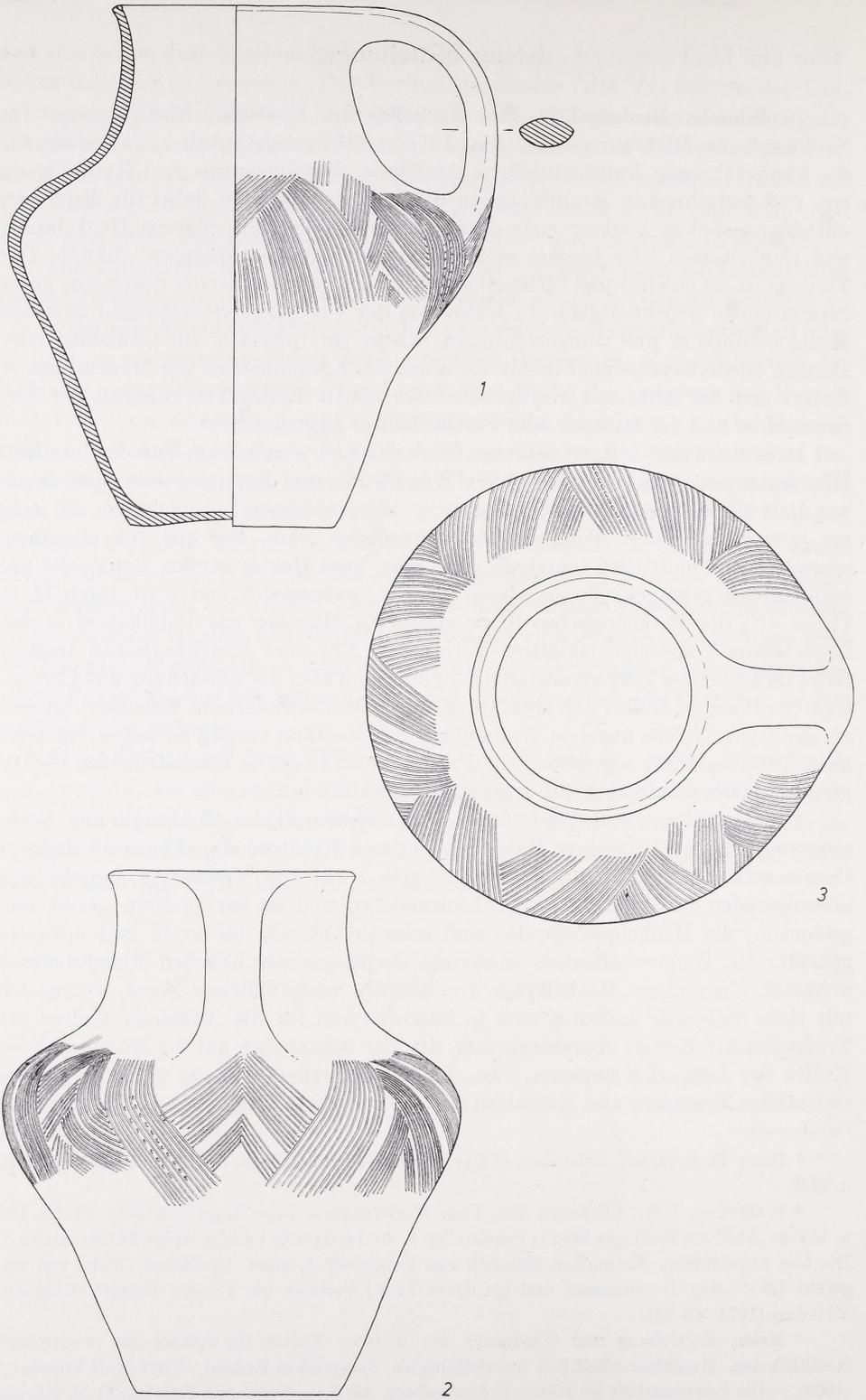


Abb. 1. Zeichnerische Rekonstruktion eines tönernen Henkelkrugs aus Wallerfing,
Ldkr. Vilshofen. M. 1:3.

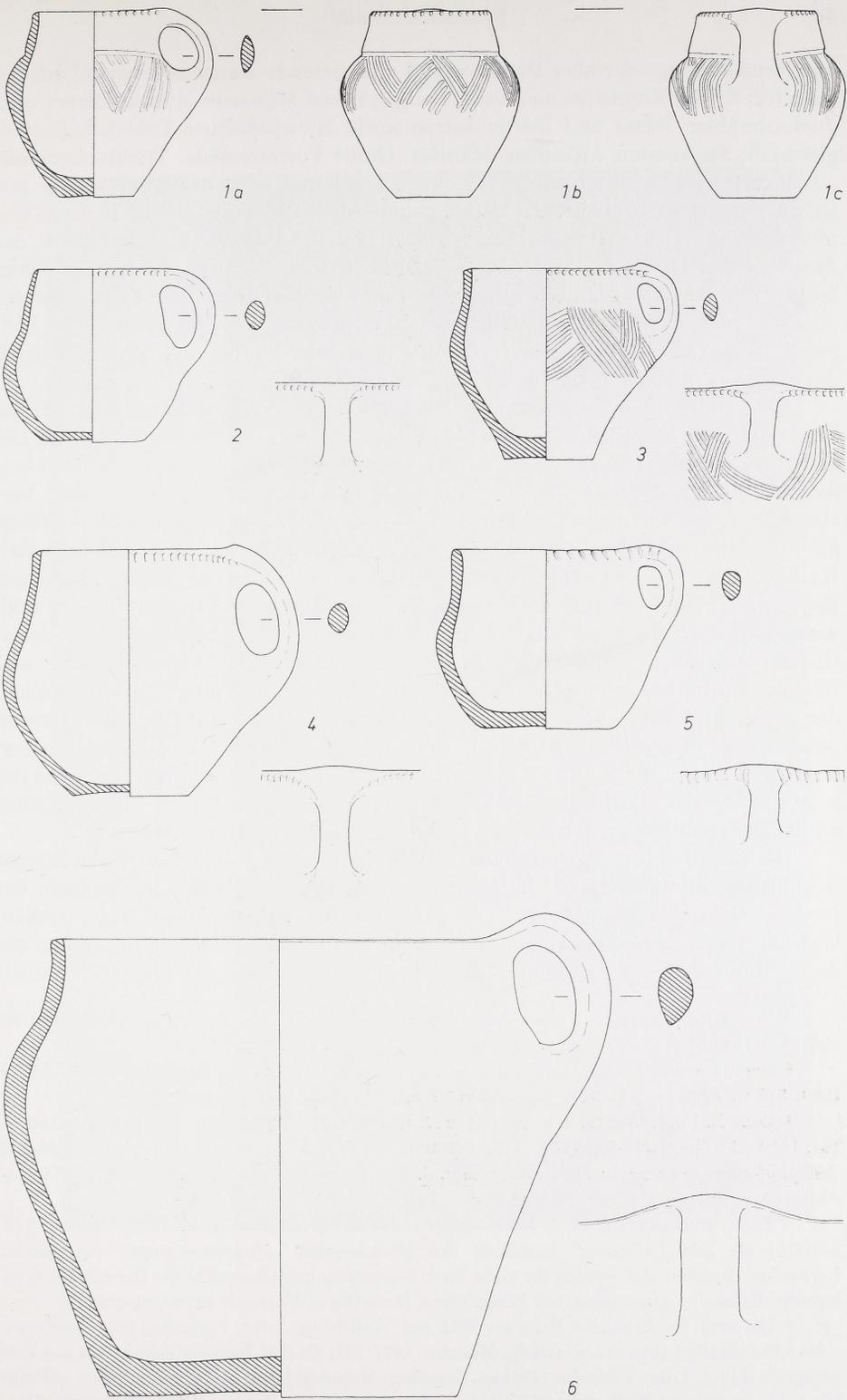


Abb. 2. Zeichnerische Rekonstruktion tönerner Henkelkännchen und Henkeltassen aus Wallerfing, Ldkr. Vilshofen. M. 1:3.

nur Randkerbung oder aber Randzier und alternierende Kannelurenbündel auf der Schulter. Solche Kännchen und Tassen zeigen neben allgemein Münchshöfener oder Jordansmühler Form- und Ziertendenzen sowie Münchshöfener Tonbeschaffenheit gleichfalls am ehesten Altheimer Affinität. Große Vorratsgefäße, Trichtertöpfe mit „Altheimer Arkadenrand-Zier“ und eine „Amphore“ oder besser „Flasche“ mit sieben versetzt angeordneten Hals- und Schulterösen können wiederum in den Komplex der südöstlichen Trichterbecher-Kultur und der Badener Kultur führen; das flaschenartige Gefäß findet ferner Vergleiche in der böhmischen Jordansmühler Kultur und der mitteldeutschen Gaterslebener Gruppe. Typenhafte kleine und unverzierte oder allenfalls am einziehenden bzw. kragenartigen Rand gekerbte Fußgefäße sollten u. a. mit Fußschalen der Jordansmühler Kultur Böhmens und Mitteldeutschlands in engeren Zusammenhang zu bringen sein.

Eine vollständige Beschreibung, Illustration und Vergleichung dieser „Fazies Wallerfing“ der Münchshöfener Kultur ist Angelegenheit der Hauptpublikation. Der keineswegs auf den namengebenden Ort beschränkte Wallerfing Typenbestand entfernt sich jedenfalls sehr von Münchshöfener Fundensembles herkömmlichen Verständnisses, ist der Altheimer Trichterbecher-Kultur nahegerückt, zeigt Anklänge an die Badener Kultur und wird dementsprechend innerhalb der neolithischen Kultur- oder Stilgeschichte relativ spät anzusetzen sein⁴. Damit ist im südöstlichen Bayern eine Analogie zum Phänomen der vor allem in Ostmähren, in der Südwestslowakei, in Westungarn und dem angrenzenden Österreich verbreiteten Boleráz-Gruppe gegeben, an der gleichfalls Lengyel-Kultur, Trichterbecher-Kultur und Badener Kultur in noch nicht näher geklärter Weise beteiligt sind⁵. Ein entsprechender Vorgang muß aber selbst noch im Bodenseegebiet statthaben, wo die sog. Lutzingtülle-Kultur in einem sowohl dem Lengyel-Komplex als auch dem Trichterbecher-Kreis nahestehenden Keramikmilieu den verzierten Henkelkrug einführt⁶ und wo wenig später im Trichterbecher-Verband der Michelsberger und Pfyner Kultur schließlich auch Keramikornamente in Art der Badener Kultur erscheinen⁷.

Die neolithischen Henkelgefäße von Wallerfing im Gäuboden Niederbayerns gewinnen somit überregionalen Forschungswert, der freilich erst im Rahmen des jetzigen Gesamtfunds und künftiger regionaler Grabungstätigkeit sowie archäologischer Landesaufnahme voll zu nutzen wäre. Ein Bild mit Henkelfragmenten aus drei „Münchshöfener“ Grabungs- und Lesefundbeständen der Gegend (*Abb. 4*)⁸

⁴ Zur Münchshöfener Kultur oder Gruppe zuletzt L. Süß, Bayer. Vorgeschichtsbl. 32, 1967, 14ff.; Študijné Zvesti AÚSAV 17, 1969, 393ff.

⁵ Nach neuerer Forschungstendenz hierüber etwa A. Točík, Študijné Zvesti AÚSAV 11, 1963, 5ff. u. Abb. 1. 2; V. Němejcová-Pavúková, Slovenská Arch. 12, 1964, 163ff.

⁶ Vgl. E. Vogt, Jahrb. d. Schweiz. Ges. f. Urgesch. 51, 1964, 7ff., bes. 10f. u. Abb. 2; Taf. 1, 10. 11; Germania 45, 1967, 1ff., bes. 6 u. Abb. 2. 3. In Anbetracht westeuropäischer Verknüpfungen dazu auch: Maier, Jahresber. d. Bayer. Bodendenkmalpflege 5, 1964, 76. 158 u. Abb. 113, unten.

⁷ Maier, Germania 33, 1955, 155ff. Jene bei J. Lüning (48. Ber. RGK. 1967, 1ff., bes. 97ff. u. 160f.) als „Sonderformen“ innerhalb der Michelsberger „Bodenseegruppe“ akzeptierten Keramiken Badener Art werden da nicht ihrer Bedeutung gemäß gewürdigt. Die extrem typologische Behandlung des gesamten keramischen Michelsberg-Materials ist unangemessen.

⁸ Die drei Henkelstücke links im Bild aus Wallerfing, Ldkr. Vilshofen, Schulbaugrundstücke Fundstelle I (Prähist. Staatsslg. München 1971. 57); die drei Henkelstücke rechts aus Wallerfing-Bachling, Ldkr. Vilshofen (Prähist. Staatsslg. München 1970. 1811); das mittlere gekehlte Henkelfragment aus Weihmörting-Penning, Ldkr. Griesbach i. Rottal (Prähist. Staatsslg. München 1963. 328; vgl. Uenze, Bayer. Vorgeschichtsbl. 29, 1964, 1ff., bes. 21 u. Abb. 9, 12; daselbst als „Altheim“ ausgediegenes Material wäre zu überprüfen!).



Abb. 3. Ergänzter tönerner Henkelkrug aus Wallerfing, Ldkr. Vilshofen.
M. etwa 1:2.

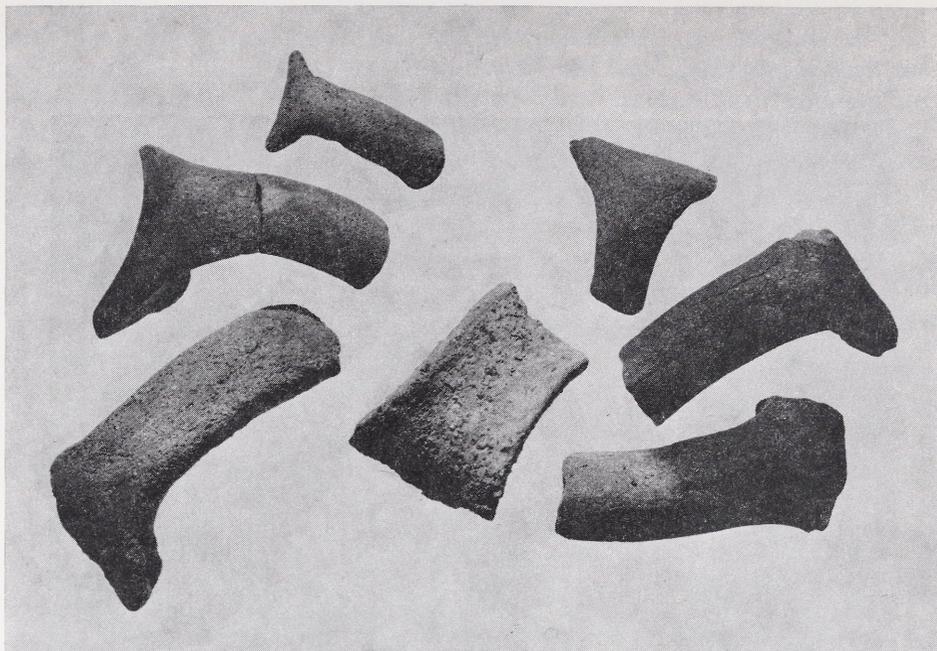


Abb. 4. Tönerne Gefäßhenkel aus Wallerfing (links) und Wallerfing-Bachling (rechts) im Ldkr. Vilshofen sowie aus Weihmörting-Penning, Ldkr. Griesbach i. Rottal (Mitte).
M. etwa 1:2.

könnte hinsichtlich solcher Unterfangen ebenso vielversprechend erscheinen wie der Umstand, daß im nahen Umkreis des Wallerfing Fundorts Keramikproben der vergleichshalber genannten Jordansmühler, Badener und Michelsberger Kulturprägungen festgestellt sind⁹. Und zudem lägen von der niederbayerischen Donau-strecke Steinimitationen jener mitteldanubischen Kupferkreuzhacken vor¹⁰, deren Entstehung sich am ehesten im Zug des Boleráz-Wallerfing Kulturhorizonts denken ließe.

München.

Rudolf Albert Maier.

⁹ Vgl. Maier in: Fundchronik Bayer. Vorgeschichtsbl. 27, 1962, 182 u. Abb. 11, 1. 2; Jahresher. d. Bayer. Bodendenkmalpflege 5, 1964, 53f. u. Abb. 47; 71f. u. Abb. 51; Jordansmühler oder Gaterslebener Keramikprofilierung entspricht auch ein je nach der Randbewertung dreigliedriges oder doppelkonisches Gefäß von Künzing, Ldkr. Vilshofen, im Städt. Heimatmus. Deggendorf (1933), das jetzt in: Fundchronik Bayer. Vorgeschichtsbl. 37, 1972 Abb. 21, 3 erneut angezeigt wird.

¹⁰ Außer den von Maier, Germania 45, 1967, 148ff. demonstrierten kreuzschneidigen Steinhacken aus dem Unteren Isartal und dem Vorderen Oberpfälzer Wald nun auch Belege von Natternberg-Mainkofen, Ldkr. Deggendorf (Städt. Heimatmus. Deggendorf 1272), und Passau, Stkr. Passau (Privatbesitz); vgl. Fundchronik Bayer. Vorgeschichtsbl. 37, 1972 Abb. 12. Diese steinernen Einzelfund-Äxte oder -Hacken von metallischer Prägnanz könnten so gewissermaßen die jüngerneolithischen „Einzelfund-Gattungen“ der „Altheimer Knaufhammeräxte“ und „Michelsberger Hammeräxte“ einleiten; zur mitteleuropäischen Kulturdrift des Kreuzhacken-Horizonts vgl. zuletzt H. Behrens, Ausgrabungen u. Funde 14, 1969, 9ff.